

Der Smog-

Elektrosmog löst bei vielen Menschen diffuse Ängste aus. Dabei kann man die Strahlen messen und sich vor ihnen schützen. Baubiologe Alfred Gertsch zeigt wie.

Von Christina Gubler

Das Ding sieht aus wie ein riesiges Mikrophon. Alfred Gertsch zieht mit ihm über dem Bett von Tutut Kanti und Adrian Christen Kreise, als wäre es ein Zauberstab.

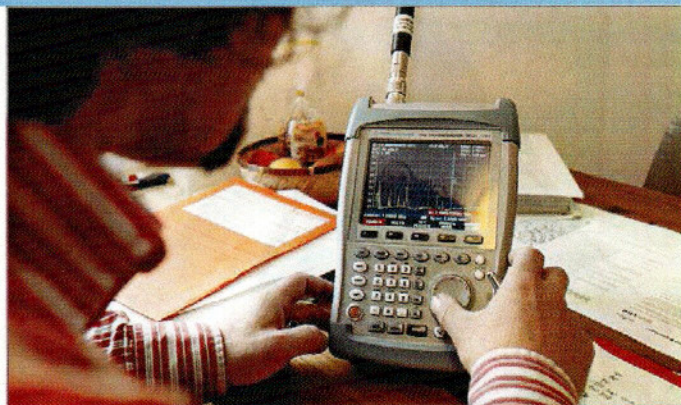
Mit Hokuspokus hat das Ganze aber nichts zu tun. Gertsch ist Elektromonteur und Baubiologe mit eidgenössischem Fachausweis. Der Profi soll in der Wohnung des Ehepaars Christen-Kanti in Thun herausfinden, weshalb es unruhig schläft und oft mit Kopfdruck aufwacht. Dazu hat Gertsch ein Arsenal an Messgeräten mitgebracht und spürt als Erstes mit dem Spektrumanalyser nach Strahlen von Mobilfunk-, Radio- und TV-Sendern.

Deren Antennen erzeugen – zusammen mit Handys, PCs, Schnurlostelefonen, WLAN-Stationen und anderen Apparaten – den sogenannten Elektrosmog. Und der

sorgt für Ängste: Laut Bundesamt für Statistik fürchtet mehr als die Hälfte der Schweizer, die Strahlenbelastung schade ihrer Gesundheit. Obwohl dies von der Wissenschaft bislang unzureichend bewiesen ist.

Was feststeht: «Bei der elektronischen Luftverschmutzung handelt es sich nicht um etwas diffus Böses», so Gertsch. «Ihre Quellen sind exakt lokalisierbar.» Zudem kann man sich zumindest innerhalb der eigenen Wände recht gut dagegen schützen. Sinnvoll ist das vor allem im Schlafzimmer, wo man verhältnismässig viel Zeit verbringt.

Gertsch geht nach der AAA-Regel vor: Ausschalten, Abstand nehmen, Abschirmen. Der erste Tipp ans Ehepaar: Elektrogeräte und Kabel, die sie nicht nutzen, ausschalten und ausstecken. «Und während des Betriebes sollte man sie möglichst weit weg von sich positionieren», erklärt Gertsch. Das magnetische Feld eines Radioweckers ist



Fotos: Peter Gerber

Schnüffler

zum Beispiel bereits auf eine Distanz von einem Meter kaum messbar. Das dritte A, also Abschirmen, drängt sich allenfalls auf, wenn sich der Ursprung eines Störfelds extern befindet. Ist der Nachbar nicht bereit, sein drahtloses Internet wegzustellen oder eine nahe Handyantenne unverrückbar, kann man sich mit abschirmenden Vorhängen, Wandfarben und Metallflächen die Strahlen vom Leib halten.

Im Schlafzimmer hat die Langzeitmessung mit dem Spektrumanalyser keine hohen Werte ergeben. Dafür schlägt der für hausgemachte Strahlen zuständige Messapparat aus – obwohl nirgends ein

Elektrogerät steht. Gertsch macht die stärkste Belastung links beim Bett-Kopfende aus. Dort, respektive auf der anderen Seite der Wand im Bad, entdeckt er ein Wasserrohr. Wie oft in alten Häusern dient es als Erdung. Will heissen: Es fliesst Strom durch, der ein magnetisches Feld erzeugt und deshalb der nächtliche Störenfried sein könnte.

Was tun? «Im Keller mit einem Isolierstück im Rohr den Stromfluss unterbrechen», so Gertsch. Und wenn der Hausbesitzer nicht mitmacht? «Das Bett in eine andere Ecke schieben.» Vielleicht nicht die beste Lösung, aber sicher die einfachste. ■

Exakte Auswertung

Alfred Gertsch mit dem Spektrumanalyser, der wie ein Megamikrofon wirkt.

Wichtige Fragen zum Elektromog

Was ist Elektromog?

Ein Sammelbegriff für niederfrequente elektrische und magnetische Felder (Hochspannungsleitungen, Transformatoren, Eisenbahnlinien, elektrische Geräte, Stromkabel) und hochfrequente (elektromagnetische) Felder von Mobil- und anderen Funk-, Radio- und TV-Sender, Handys, Schnurlostelefonen oder drahtlosem Internet (WLAN).

Was sind die Gefahren?

Besonders hohe elektromagnetische und magnetische Felder stehen im Verdacht, negativ auf den Körper zu wirken. Als Folgen werden etwa Veränderungen des Stoffwechsels und der Psyche, aber auch Alzheimer und Krebs genannt. Sensible Menschen klagen zudem über Symptome wie Rötung der Haut, Übelkeit, Schlafstörungen oder Kopfweh. Die gesundheitlichen Risiken sind freilich nicht abschliessend geklärt, die Wissenschaftler arbeiten aber auf Hochtouren.

Wo bekommt man Hilfe?

Baubiologen führen bei Privaten und Firmen Messungen durch, Fazit und Lösungsvorschläge erhält der Kunde schriftlich. Eine Schlafplatz-Messung kostet ab 500 Franken. Infos unter www.kentron.ch, www.baubio.ch, www.gesund-wohnen.ch oder www.aefu.ch.

Haupt-Verursacher im Haushalt

Telefone und Handys

Die drahtlosen Geräte senden schon im Stand-by-Modus elektromagnetische Funkwellen. Mit dem Hörer am Ohr treffen diese auf den Kopf und können das Gewebe erwärmen und die Hirnfunktionen stören. Darum ein Handy mit wenig Abstrahlung kaufen (SAR-Wert 0,4 – 0,6 W/kg gilt als gering) und angeschaltetes Handy nicht neben dem Bett liegen lassen. Auch bei Schnurlostelefonen auf strahlungsarme Modelle umstellen und die Basisstation nicht im Schlafzimmer aufstellen.

Transformatoren

Die Stromumwandler von Elektrogeräten erzeugen magnetische Felder, die sogar Mauern und den menschlichen Körper durchdringen und Nerven und Muskelzellen erregen können. Vorkehrungen: Einen Meter vom Bett wegschieben. Radiowecker mit Batterien oder normalen Wecker benutzen.

Computer

Sie erzeugen magnetische, bei Benutzung von kabellosem Internet (WLAN) auch elektromagnetische Felder. Vorkehrungen: Strahlungsarmer Bildschirm (mit TCO-Kleber) kaufen. Desktop weit von sich wegrücken, beim Laptop eine externe Tastatur anschliessen. Computer bei Nichtgebrauch ausschalten oder statt WLAN ein Netzwerkkabel einstecken.

